

Bio-Baumwollprojekt: Erfolg dank Vernetzung

Mit einer Produktion von jährlich 650'000 Tonnen gehört Mali zu den bedeutendsten Baumwollanbauländern Afrikas. Die Baumwollproduktion ist in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich gestiegen; gleichzeitig wurden jedoch auch die Schattenseiten des konventionellen Baumwollanbaus immer offenkundiger: ausgelaugte Böden, mit Pestiziden durchsetztes Grundwasser, Vergiftungen bei den Bauern.

Das Programm zur Förderung der biologischen Baumwollproduktion versucht die Chancen Malis auf dem Gebiet der Baumwollproduktion zu nutzen und zugleich die Schäden der konventionellen Produktion zu vermeiden. Das Programm arbeitet zusammen mit dem staatlichen Baumwollunternehmen «Compagnie Nationale du Développement des Textiles» und 11 Produzenten-Kooperativen für Bio-Baumwolle. Dabei werden Bäuerinnen und Bauern mit den Vorteilen und Anbauprinzipien der biologischen Baumwollproduktion vertraut gemacht und erhalten Zugang zu gesicherten Absatzmärkten. Vergangenes Jahr konnte die erste Ernte mit dem Bio-Zertifikat ausgezeichnet werden.

Doch das Programm beschränkt sich nicht auf die Förderung der Produktion in Mali, sondern hat sich seit seinem Beginn 2002 bemüht, in Zusammenarbeit mit kommerziellen Partnern von Mali bis in die Schweiz ein Netzwerk von Produzenten, Grosshändlern und Einkäufern aufzubauen, welche die malische Bio-Baumwolle nutzen. Zu den am Programm beteiligten Schweizer Firmen gehören der Textilimporteur Reinhart sowie die Textilhändler Migros und Switcher; massgeblich mitfinanziert wird das Programm ausserdem vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) sowie vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst (LED). Es gehört damit zu den sogenannten «PPDPs», den «Public Private Development Partnerships», einer relativ neuen Form der Entwicklungszusammenarbeit mit Partnern aus Staat, Privatwirtschaft und NGOs.

Die wissenschaftliche Forschung und die bäuerliche Praxis haben gezeigt, dass biologischer Baumwollanbau in Mali sinnvoll ist und kommerziell lohnend sein kann. Trotz der hohen Auflagen, welche die Zertifikationsstelle den Kleinbäuerinnen und -bauern macht, sind zahlreiche von ihnen an der Umstellung interessiert. Vor allem Frauen haben grosses Interesse, in die biologische Baumwollproduktion einzusteigen, da der konventionelle Anbau aufgrund der Anwendung hochgiftiger Pestizide nur von Männern ausgeübt wird. Bereits ein Drittel der biologisch bebauten Flächen wird von Frauen bewirtschaftet.

Im Vergleich mit ihren Kollegen in der herkömmlichen Baumwollproduktion erhalten die Bio-Baumwollbauern 20 Prozent mehr auf den Verkauf ihres Erzeugnisses. Der Aufpreis wird von den Konsumenten in der Schweiz bezahlt, welche Textilien aus biologischer Baumwolle erwerben. Die Aufklärungsarbeit einer von Helvetas unterstützten malischen NGO hat überdies dazu geführt, dass die ansonsten weit verbreitete Kinderarbeit auf den Bio-Baumwollfeldern unterdessen fast vollständig verschwunden ist; die meisten dieser Kinder gehen heute zur Schule.

Informationen zum Helvetas Angebot an Bio-Baumwoll-Textilien finden Sie auf S. 30/31 oder unter: www.helvetas.biz

In der Förderung des biologischen Baumwollanbaus ist Helvetas eine neuartige Partnerschaft mit malischen und schweizerischen Akteuren aus Staat und Privatwirtschaft eingegangen.

